

GREAT COLLECTIONS

Stefan KRMNICEK

SAMMLUNG ANTIKER UND MODERNER MÜNZEN UND MEDAILLEN DES INSTITUTS FÜR KLASSISCHE ARCHÄOLOGIE DER EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN

Mit über 20.000 Objekten zählt die Tübinger Münzsammlung des Instituts für Klassische Archäologie zu den bedeutendsten Universitäts-sammlungen in Deutschland; mit einer Geschichte von über 200 Jahren ist sie auch eine der ältesten. Heute verfügt die Münzsammlung mit ca. 8.000 griechischen und 7.000 römischen Münzen, über ein ausgewiesenes Profil in antiker Numismatik. Hinzu kommen ca. 2.000 mittelalterliche und neuzeitliche Münzen, rund 3.000 Medaillen sowie eine Vielzahl weiterer numismatischer Objekte, wie Galvanos, Gipsabgüsse, etc. Die Sammlung setzt sich im Wesentlichen aus den drei Sammlungen Tux (1798), von Schäffer (1888) und Hommel (1975) zusammen. Die Tübinger Münzsammlung des Instituts für Klassische Archäologie dokumentiert damit in exemplarischer Weise die Geschichte des privaten Sammelns von Münzen von der Barockzeit bis ins 20. Jahrhundert. Als universale Lehr- und Studiensammlung überwiegt solide Breite gegenüber einem chronologischen oder typologischen Schwerpunkt. Zusätzlich verfügt Tübingen über einige – aufgrund von Seltenheit oder Erhaltungszustand – besonders reizvolle Exemplare, wie etwa eine Dekadrachme aus Syrakus mit Künstlersignatur des Kimon (sNG Tübingen 652) oder eine Landauer Belagerungsklippe aus dem Jahre 1713 (Abb. 1).



Abb. 1 - Landauer Belagerungsklippe (Tüb. Inv. VI 72/1)

Diese und andere Prunkstücke der Sammlung sind stets in der Dauerausstellung im Museum Alte Kulturen auf Schloss Hohentübingen öffentlich zu besichtigen. Darüber hinaus bilden Münzen regelmäßig einen festen Bestandteil bei den vielfältigen archäologischen Sonderausstellungen auf Schloss Hohentübingen. Die Tübinger Sammlung nimmt unter den Universitätsmünzsammlungen bundesweit überdies eine Sonderstellung ein, als sie nicht nur in Lehre und Forschung aktiv benutzt wird und in großen Teilen publiziert ist, sondern obendrein eine kontinuierliche museale Fachbetreuung der Sammlungsbestände über die dem Institut für Klassische Archäologie angeschlossene Numismatische Arbeitsstelle gesichert ist.

Das Tux'sche Kabinett und die Anfänge der Tübinger Münzsammlung

Begründet wurde die Tübinger Münzsammlung 1798 durch die testamentarische Schenkung des über 4.500 Stücke umfassenden Münzkabinetts des Stuttgarter Regierungsrates, Lehens- und Wechselgerichtssekretärs, Carl Sigmund Tux (1715–1798) an die Universität Tübingen. Die ursprüngliche Sammlung von Carl Sigmund Tux verkörperte das typische Kuriositätenkabinett eines Hofgelehrten der Barockzeit; sie umfasste Bücher, Münzen, Antiquitäten, Mineralien und Versteinerungen. Die Münzen befanden sich ursprünglich in zwei hölzernen Münzschränken mit Intarseinverzierungen (Abb. 2), auf denen die zur Sammlung gehörigen antiken und neuzeitlichen Statuetten, darunter der nachmals berühmte Tübinger Wafeläufer, ausgestellt waren.



Abb. 2 – Münzschrank der Sammlung Tux. Kunstschreinerarbeit aus Kirchheim unter Teck, um die Mitte des 18. Jahrhunderts

Der Grundstock der Sammlung wurde bereits durch Tuxens Vater Friedrich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Schlesien zusammengetragen. Der Sohn übernahm die Sammlung Mitte des Jahrhunderts und vermehrte sie nach Möglichkeiten, so etwa durch Ankauf von antiken und neuzeitlichen Münzen in Paris, Rom und Siena und durch Geschenke von römischen Fundmünzen aus Altwürttemberg (Abb. 3).



Abb. 3 – Antoninian, Claudius II. (Tüb. Inv. iv 263/95; Tux Inv. iv 84: „Numus in Ducatu Wirtembergico, Brackenheimi 1756 repertus“)

Schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, noch zu Lebzeiten von Tux, war die Sammlung in Stuttgart als Kuriosum bekannt. Martin Gerbert, später gefürsteter Abt zu St. Blasien, besuchte die Sammlung 1761 auf einer wissenschaftlichen Reise durch Süddeutschland und lobte sie höflich in seiner Beschreibung. Die jüngste Erwerbung von Tux und zugleich Symbol einer neuen Zeit, bildete einer der allerersten Cent der Vereinigten Staaten mit dem Kopf der Liberty, den Tux 1795 vom Stuttgarter Juraprofessor Jakob Autenrieth als Mitbringsel aus Philadelphia erhielt (Abb. 4).



Abb. 4 – Cent USA 1793 (Tüb. Inv. vi 316/1)

Der anfängliche Eifer in Tübingen für die 1798 von Tux ererbte Münzsammlung erkaltete ohne fachliche Betreuung jedoch bald. Zunächst der Universitätsbibliothek zugewiesen, ab 1830 der philosophischen Fakultät unterstellt, wurden im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts kaum nennenswerte Neuerwerbungen getätigt und die Sammlung in Forschung und Lehre nicht mehr aktiv genutzt. Unter dem klassischen Philologen Ernst Christian Walz (1802-1857), als Professor am Philologischen Seminar zugleich Leiter der Tübinger archäologischen Sammlung und damit für die Münzen verantwortlich, wurde das „Münz- und Antiken-Cabinet“ im Jahre 1834 im nordöstlichen Turm von Schloss Hohentübingen untergebracht. In den „Jahrbüchern der Alterthumsfreunde im Rheinland“ legte Walz im Jahre 1847 erstmals einen kurzen Überblick über die Geschichte und den Bestand der Münzsammlung vor. Nur gelegentliche Ankäufe und zufällige Stiftungen von antiken und neuzeitlichen Münzen, wie etwa keltische Regenbogenschüsselchen von der Schwäbischen Alb (Abb. 5) oder rheinische Goldgulden des 15. Jahrhunderts aus einem Schatzfund von Kusterdingen sind in dieser Epoche als signifikante Zugänge zu verzeichnen.



Abb. 5 – Regenbogenschüsselchen (sNG Tübingen 192)

Ebenso zufällig kam Tübingen in dieser Zeit in den Besitz eines umfangreichen Bestandes altwürttembergischer Münzen. Im Jahre 1841 kaufte der Staat für das Stuttgarter Münzkabinett die altwürttembergischen Münzen und Medaillen aus Sammlung Christian Binder (1775-1840) und ließ die Dubletten der bereits in Stuttgart vorhandenen Stücke unbesehen nach Tübingen abgeben. Darunter befanden sich Stücke von großer Seltenheit und besonders guter Erhaltung wie etwa der vollständige Satz von Landauer Belagerungsklippen aus dem Jahre 1713.

Das 19. Jahrhundert: Karl von Schäffer und Ludwig Schwabe

Die trotz ihres verhältnismäßig großen Umfangs qualitativ noch immer mittelmäßige Münzsammlung antiker Münzen gewann erst 1888 an Format und Bedeutung. Völlig unerwartet vermachte Obermedizinalrat Dr. Karl von Schäffer (1808-1888), ehemaliger Direktor der „Irrenpflegungsanstalt zu Zwiefalten“, testamentarisch seine Sammlung von rund 3.000 meist aus dem europäischen Münzhandel – mehrheitlich bei den Münzhändlern Robert Jungfer (Berlin), Edmund Rappaport (Berlin), Thieme & Fuchs (Leipzig), Heinrich Hirsch (München) und Adolph E. Cahn (Frankfurt) – erworbenen Münzen und Medaillen seiner Alma Mater. Damit erlangte Tübingen einen Längsschnitt durch die griechische Münzprägung, der zum weiteren Ausbau anregte. Die große Bedeutung der Sammlung von Schäffer für die Universität Tübingen ist daran zu erkennen, dass in Tübingen erst durch die Übernahme der Sammlung numismatische For-



Abb. 6 - Ludwig Schwabe
(Tübingen, Archiv des Instituts
für Klassische Archäologie)

schung und Lehre an der Universität institutionalisiert wurden. Professor Ludwig Schwabe (1835-1908), seit 1872 Direktor des Archäologischen Instituts und damit auch für die Münzsammlung verantwortlich, erkannte das wissenschaftliche Potential des Legats und investierte in den Folgejahren massiv in den Ausbau der Tübinger Münzsammlung (Abb. 6). Für den Kauf einer Dekadrachme aus dem Besitz des badischen Hofbildhauers Professor Joseph Kopf um 1.897,50 Mark aus der Auktion Jakob Hirsch am 24. November 1904 war sogar eine Sondergenehmigung des Ministeriums erforderlich (Abb. 7).



Abb. 7 - Dekadrachme aus Syrakus (sng Tübingen 652)

Der Erwerb der gesamten Serie von knapp 800 galvanoplastischen Münznachbildungen aus dem British Museum und der Ankauf von Elektrotypen aus der Königlichen Münchner Sammlung im September 1904 als Lehr- und Studienbehelfe unterstreichen die neue numismatische Schwerpunktbildung in Tübingen gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Dazu zählt auch der Ankauf eines großen dreiteiligen eisernen Münzschanks um 2.316 Mark eigens für die nun umfangreiche und wertvolle Münzsammlung sowie eine umfassende Katalogisierung der gesamten Münzbestände in den Jahren 1888 bis 1890 durch Victor von Reuss, den Assistenten am Institut.

Die Tübinger Sammlungsbestände antiker Münzen mit regionaler Provenienz bildeten auch den Anstoß zu einer von Ludwig Schwabe betreuten Promotionsarbeit durch Wilhelm Nestle, die als „Funde antiker Münzen im Königreich Württemberg“ im Jahre 1893 in gedruckter Form erschien. Zwar gilt das Ergebnis der Studie heute als überholt, doch stellte die Arbeit im Anspruch einer umfassenden landesgeschichtlichen Dokumentation und Auswertung aller antiken Fundmünzen zu ihrer Zeit eine beachtliche methodische Innovation dar und ist als konzeptioneller Vorläufer der modernen internationalen Fundmünzenprojekte nicht hoch genug einzustufen.

Im Jahre 1881 übersiedelte die im unbeheizten und feuchten Nordostturm beherbergte Münz- und Antikensammlung – ab 1882 offiziell „Archäologische Sammlung“ – gemeinsam mit dem Archäologischen Institut in das sog. Pflughofgebäude im Tübinger Stadtzentrum. Der provisorische Charakter der neuen Unterbringung ist daran zu erkennen, dass die Universität dort auch einen Musik-, Tanz- und Fechtboden unterhielt. Nach jahrelangem Ringen mit der Universitätsverwaltung um ein adäquates, eigenes Institutsgebäude mit musealen Präsentationsmöglichkeiten erfolgte im Jahre 1908 der Umzug der Sammlung und des Archäologischen Instituts aus der magazinmäßigen Unterkunft im Pflughof in das freigewordene Gebäude des bisherigen Chemischen Instituts. Am Ende des 19. Jahrhunderts erreichte die Tübinger Münzsammlung unter Institutsvorstand Ludwig Schwabe einen Gesamtbestand von 12.452 Objekten; darunter befanden sich 2.184 griechische und 4.849 römische Münzen.

Die Sammlung Hommel und die Einrichtung einer Numismatischen Arbeitsstelle

Im Jahre 1977, zum 500-Jahre-Jubiläum der Universität Tübingen, wurden knapp 4.000 griechische Münzen des Tübinger Emeritus für klassische Philologie Professor Hildebrecht Hommel (1899–1996) der Tübinger Sammlung übereignet. Der Kernbestand der Sammlung Hommel geht auf Erwerbungen von Hommels Vater, dem Münchner Orientalisten Fritz Hommel (1854–1936), zurück. Bereits fünf Jahre vor dem Vermächtnis der Sammlung Hommel im Jahre 1972 war die „Numismatische Arbeitsstelle“

eingerrichtet worden. Diese hatte zunächst die Aufgabe die bevorstehende Übernahme der Sammlung Hommel fachlich zu begleiten und den künftigen Neubestand wissenschaftlich zu erschließen. Im Rahmen dieser Arbeit entstanden bis 1998 sechs Hefte der Reihe „Sylloge Nummorum Graecorum“, wissenschaftliches Nachschlagewerk und zugleich Bestandsdokumentation, welche knapp 4.800 Münzen von Spanien bis Kleinasien erfassen (Abb. 8).



Abb. 8 - *Æ Homonoia*prägung Hierapolis und Ephesos (sng Tübingen 4044)

Der Tübinger Bestand wuchs im 20. Jahrhundert zusätzlich durch Kauf und Schenkungen von weiteren kleineren Sammlungen und besonderen Einzelmünzen kontinuierlich an. Zu erwähnen sind z. B. die Sammlung Droysen (römische Prägungen des 3. und 4. Jahrhunderts) oder die über 1.000 Stück umfassende Sammlung antiker Münzen aus den Ländern der Bibel des Konditors Arthur Müller (1889-1967). Eine besondere Stellung nimmt die Sammlung Karl Ruß (1905-1990) ein. Das Legat enthielt nicht nur eine Spezialsammlung von Münzen Alexanders des Großen und weitere antike und neuzeitliche Münzen, sondern umfasste zusätzlich antike Plastik, Gemälde und Finanzmittel. Im Jahre 1994 erfolgte der Umzug der archäologischen Sammlung in das neu eingerichtete Museum Alte Kulturen auf Schloss Hohentübingen, wo seitdem ein ausgewählter Teil der Münzsammlung in einer Dauerausstellung präsentiert wird (Abb. 9).

Mit der Einrichtung der Numismatischen Arbeitsstelle wurde numismatische Lehre unter aktiver Einbeziehung der Münzsammlung im Studienplan der Klassischen Archäologie verankert und ist heute an der Universität Tübingen verpflichtend zu absolvierender Bestandteil des Bachelor- und Masterstudiengangs im Fach Klassische Archäologie. Durch die Fachbesetzung des Tübinger Numismatikers in Personalunion als Kurator der Münzsammlung und Leiter der Numismatischen Arbeitsstelle am Institut für Klassische Archäologie erfolgt in Tübingen die Verknüpfung von universitärer Lehre und Forschung mit musealer Vermittlung für ein breiteres

Publikum in Form von Ausstellungen und Publikationen – ganz im Sinne des ersten Stifters Tux und seinem Wunsch, dass „neben gelegentlicher Vermehrung dieser Sammlung sie den Liebhabern vorgezeigt, und damit der Geschmack an der Numismatik erweckt werde“.



Abb. 9 – Ausstellungsraum mit Münzvitri-
nen (Dauerausstellung)
im Museum Alte Kulturen auf Schloss Hohentübingen

Website

<https://www.unimuseum.uni-tuebingen.de/de/sammlungen/muenzsammlung-der-klassischen-archaeologie.html>

Literatur zur Sammlungsgeschichte

- M. GERBERT, *Iter alamanicum*. Übers. J. L. Köhler, *Des hochwürdigsten Herrn, Herrn Martin Gerberts Reisen durch Alemannien, Welschland und Frankreich: welche in den Jahren 1759, 1760, 1761 und 1762 angestellt worden; auch mit zwey Registern der Orte und merkwürdigsten Sachen versehen* (Ulm 1767).
- U. HAUSMANN, Zur Wiedereröffnung der Antikensammlung des Archäologischen Instituts. *Attempo* 23/24, 1967, 68-72.
- S. KRMNICEK, Funde römischer Münzen im Herzogtum Württemberg während des 18. Jahrhunderts. Nachträge und Korrekturen zu FMRD II 3 und FMRD II 4. *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 35, 2015, 575-582.
- S. KRMNICEK, 'Nummus aliquantulum suspectus': The counterfeit coins of the Tux collection (1715-1798) at the University of Tübingen. *Journal of the History of Collections* 28 (1), 2016, 15-25.
- S. KRMNICEK (Hrsg.), Medaillons und Kontorniaten. Antike Sonderprägungen aus der Münzsammlung des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Tübingen. *Von Krösus bis zu König Wilhelm, Neue Serie 1* (Tübingen 2016). <<http://dx.doi.org/10.15496/publikation-15220>>
- S. KRMNICEK, Antike Münzen. Münzsammlung der Klassischen Archäologie. In: E. SEIDL (Hrsg.), *Museen + Sammlungen der Universität Tübingen. Schriften des Museums der Universität Tübingen* 14 (Tübingen 2016) 60-65.
- D. MANNSPERGER, Vom Akademischen Münz- und Antiquitätenkabinett zur Numismatischen Arbeitsstelle. *Attempo* 45/46, 1972/73, 124-137.
- D. MANNSPERGER, *Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland. Münzsammlung der Universität Tübingen. 1. Heft. Hispania – Sikelia Nr. 1-750* (Berlin 1981).
- D. MANNSPERGER, Alexander der Große im Bild der Münzen. Die Sammlung Karl Ruß in der Tübinger Universitäts-Münzsammlung. *Ausstellungskataloge der Universität Tübingen* 15 (Tübingen 1981).
- D. MANNSPERGER, Württembergische Städte. Historische Bilder auf Münzen und Medaillen. *Von Krösus bis König Wilhelm, Reihe B: Württemberg, Heft 1* (Tübingen 1983).
- D. MANNSPERGER, Olympischer Wettkampf. Sportdarstellungen auf antiken Münzen und Medaillen. *Von Krösus bis zu König Wilhelm, Reihe A: Antike Welt, Heft 1* (Tübingen 1984).
- D. MANNSPERGER, Württembergische Fürsten. Charakterköpfe auf Münzen und Medaillen. *Von Krösus bis König Wilhelm, Reihe B: Württemberg, Heft 2* (Tübingen 1985).
- D. MANNSPERGER, *2000 Jahre Münzgeld im Kreis Tübingen. Münzfunde, Münzprägung und Münzverkehr zwischen Alb und Schwarzwald* (Tübingen 1991).
- D. MANNSPERGER, Tübinger Numismatik – ein Erbe mit Zukunft. *Numismatisches Nachrichtenblatt* 60 (12), 2011, 473-476.
- W. NESTLE, Funde antiker Münzen im Königreich Württemberg. *Württembergische Kommission für Landesgeschichte* 8 (Stuttgart 1893).
- L. SCHWABE, *Geschichte der Archaeologischen Sammlung der Universität Tübingen* (Tübingen 1891).

- L. SCHWABE, *Kunst und Geschichte aus antiken Münzen. Rede am Geburtstage des Kaisers 1905 im Namen der Universität gehalten von Ludwig Schwabe* (Tübingen 1905).
- O.-W. VON VACANO, Aus der Geschichte der Antikensammlung des Archäologischen Instituts. *Attempto* 23/24, 1967, 73-81.
- C. WALZ, Das Münz- und Antiken-Cabinet der Universität Tübingen. *Jahrbuch der Altertumsfreunde im Rheinland* 10, 1847, 69-79.
- R. WOLTERS, Dietrich Mannsperger: 70 Jahre. *Numismatisches Nachrichtenblatt* 60 (8), 2003, 339-340.
- R. WOLTERS (Hrsg.), *Der Tod des Gaius Caesar. Begleitheft zur Ausstellung im Museum Schloß Hohentübingen, 13.2.-27.6.2004* (Tübingen 2004).
- R. WOLTERS, Griechische Münzen: Archaik, Klassik, Hellenismus; Römische Münzen: Republik, Kaiserzeit und Spätantike; Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen und Medaillen. In: B. VON FREYTAG gen. LÖRINGHOFF (Hrsg.), *Museum Schloß Hohentübingen* (Tübingen 2004) 18-21; 34-35.
- R. WOLTERS, Kleinasien Münz- und Geldgeschichte. Die Numismatische Arbeitsstelle hat eine bedeutende Privatsammlung erhalten. *Attempto* 19, 2005, 32.
- R. WOLTERS, Kleinasienische Münzen aus Elektron, Silber und Bronze. In: V. HARMS, G. KORFF & A. MICHELS (Hrsg.), *Achtunddreißig Dinge. Schätze aus den Natur- und Kulturwissenschaftlichen Sammlungen der Universität Tübingen* (Tübingen 2006) 18-19.
- K.B. ZIMMER, Der Tübinger Waffenhauer. Ein griechisches Meisterwerk aus der Zeit der Perserkriege, *Kleine Monographien des Museums der Universität Tübingen MUT 2* (Tübingen 2015).

Abbildungsnachweis

Abb. 1-9: Tübingen, Institut für Klassische Archäologie, Thomas ZACHMANN.